



ORGAN DER UNGARISCHEN EISENBHNBEDIENTSTETEN.

Redaktion und Administration:
 Budapest, VII., Rottenbiller-utca Nr. 5/a, I. Stock
 wohin alle Briefe und Sendungen zu adressiren sind.

= Erscheint =
 jeden Samstag.

Pränumerationspreise:
 Monatlich --- fl. --.40 (K --.80) | Halbjährlich --- fl. 2.40 (K 4.80)
 Vierteljährlich --- » 1.20 (« 2.40) | Einzelne Nummer » --.10 (« --.20)

Neue Aufgaben.

Vom Augenblicke der Begründung des Verbandes angefangen, waren wir uns unserer Aufgabe voll bewußt. Wir wollten weder Ruhe, noch Rast, bis der Verband fest und unerschütterlich organisirt war. Und wir können heute, wo dieses Ziel erreicht ist, dennoch nicht von Ruhe sprechen. Groß und erhaben ist die Aufgabe, die uns die Zukunft setzt und wir wollen dieser Aufgabe nicht ausweichen. Wir wollen vollbringen, was vollbracht werden kann und Tag für Tag schaffen am Werke der Zukunft, am Werke der neuen Zeit.

Es ist heute keine Zeit für Erinnerungen und keine Zeit des Jubilirens. Zu traurig ist die Lage des Eisenbahnerproletariats, zu viel ist noch dringend zu thun. Nur kurz wollen wir darauf verweisen, daß die Organisation auf dem Gebiete der Krankenkasse, des Konsums, sowie der täglichen Errungenschaften von Lohnverbesserungen und Linderung des Dienstes zu ungeahnten Erfolgen führte. *Nun haben wir neue Erfolge zu verzeichnen.*

Unsere Organisationsleitung unterbreitete der Regierung in der vergangenen Woche drei Ansuchen. Es wurden in diesen Ansuchen die endliche Konstituierung der Disziplinargerichte, die Sicherung der acht-tägigen Urlaubsfreiheit und endlich die Ermöglichung der Agitation zur Gleichstellung mit der Beamtenorganisation gefordert.

Die erste Forderung ist bedeutend älter als unser Verband. Sie ist so alt wie die Beamtenwillkür, sie wurde an dem Tage geboren, an dem diese Willkür im Dienste der Máv. zum System erhoben wurde. Die Entlassung und Bestrafung der Arbeiter liegt seit diesem Tage in der Gewalt der Vorgesetzten und diese haben dieses Recht in den Tyrannismus absoluter Machtgebieter umgewandelt. Das Eisenbahnarbeiterproletariat hat Leid und Elend in Hülle und Fülle zu erdulden und war es deshalb

nöthig, wenigstens an der Macht dieser Lokalpotentaten zu rütteln, denen der Arbeiter nur ein Gegenstand ist, ein Gegenstand, an dem sie ihr böses Muthchen so oft zu kühlen versuchten *und leider auch kühlten*. Wir glaubten dieses Ziel am besten zu verfolgen, wenn wir die thatsächliche Konstituierung der Disziplinargerichte fordern. Und unsere Forderung fand günstige Erledigung: *die endliche Konstituierung der Disziplinargerichte ist nur mehr eine Frage kurzer Zeit.*

In zweiter Reihe stand die Frage des acht-tägigen Urlaubs. Nach Jahren schweren Dienstes gewährt die Máv. einen kurzen, acht-tägigen jährlichen Urlaub. Aber die Verfügungen, welche diesen Urlaub bestimmen, werden von Station zu Station anders gehandhabt, die Chefs der einzelnen Stationen machen aus dem guten Recht der Arbeiter ein *Pressionsmittel* schlimmster Art. Außerdem ist die Bestimmung der Urlaubszeit sehr unregelmäßig und bietet desgleichen zu *Mißbrauch* Anlaß. Wir mußten also auch bezüglich dieses acht-tägigen Urlaubs um eine Entscheidung, um eine endliche Regelung ansuchen. Auch die Erledigung dieses Ansuchens wurde uns zugesagt. Direktor Ludwig erklärte selbst, daß die fraglichen Verhältnisse unerträglich geworden sind und daß die Konferenz der Werkstättenvorstände berufen sein wird, *gründliche Abhilfe zu schaffen*. Diese Abhilfe ist also kurz zu erwarten.

Die dritte Forderung betreffend die Agitationsfreiheit unseres Verbandes, wurde auch der Genehmigung zugeführt.

So haben wir denn neue Erfolge zu verzeichnen. Am Wege zur Verbesserung der Lage des Eisenbahnarbeiterproletariats wurde ein Schritt nach vorwärts gemacht und auch am Wege selbst, der zur Verbesserung führt, weiter gebaut. Und die Erleichterung der Agitation, die wir erreichten, ermöglicht nun auch die Stärkung des Verbandes. Und wir werden diese Stärkung mit aller Kraft in Angriff

nehmen. Wir werden die Erneuerung der begründenden Idee versuchen und wir hoffen, daß es gelingen wird, diese Idee zu erwecken und wachzurufen.

Die Idee des Klassenbewußtseins. Wir wollen gerade heute, am Tage neuer Errungenschaften, darauf verweisen, daß unsere Ziele weit über die Verbesserungen einzelner Leidlagen, daß unsere Ziele über das Kampfziel des Alltags hinausragen.

Wir kämpfen für die allgemeine Hebung der Arbeiterklasse *und so für deren endgiltige Befreiung*. Dieser Gedanke muß frisch und hell erhalten bleiben. Dieser Gedanke muß die Thaten eines jeden Tages begleiten. *Nur dann steht unsere Bewegung im Dienste der modernen Menschheit, nur dann ist sie des Kampfes werth.* Und dieser Kampf wird *«trotz alledem»* heiß und erbittert werden und die Palme der Opfer muß hoch winken. *So hoch, wie der Gedanke der Befreiung des Proletariats.*

Darum rufen wir es Euch, Ihr Kämpfer, immer von Neuem zu: *Vorwärts und immer vorwärts!*

Ein Sieg der Organisation.

Aus *Miskolcz* wird uns geschrieben: Die Arbeiter des Depots und des Heizhauses haben sich endlich energisch zum Worte gemeldet. Die Kohlenlader und Lokomotivreiniger hielten am 31. Mai eine Besprechung ab und legten kurz nach Abhaltung derselben gemeinsam die Arbeit nieder. Die Lokomotivführer mußten selbst die Kohle aufladen und die entscheidenden Faktoren mußten bis früh Morgens gewartet werden. Endlich konnten die Verhandlungen ihren Anfang nehmen. Der Lohn der Kohlenlader belief sich im Augenblick des Ausstandes auf 1 K. 80 H., die Lokomotivreiniger erhielten 1 K. 60 H. Auf Grund der neuen Vereinbarungen erhalten die Ersteren 2 K. 20 H., Letztere 2 Kr. 70 H. resp. 3 K. Außerdem wurde dem Kohlenladerpersonal eine entsprechende Wohngelegenheit zugesagt.

Hier erwähnen wir, daß die *Miskolczer* Depotsarbeiter auch in eine Lohnbewegung getreten sind. Die Bewegung endigte *erfolglos*. Depotschef Steiner erklärte nämlich, daß *«alle, denen etwas nicht gefällt — gehen können»*.

An die Heizer!

Der schwere Dienst der Eisenbahnarbeiter tritt uns schreiend entgegen, wenn wir die Lage der Heizer betrachten. 6—8 Stunden Ruhe bei 16—18stündigen Dienst; elende Bezahlung und gesundheitsschädliche Beschäftigung: das ist das Bild, das sich unseren betrachtenden Blicken bietet. Und dieses Bild ist nicht das traurigste. Trauriger ist die unerschöpfliche und deshalb umso schädlichere Geduld, mit der die Heizer ihre Lage ertragen.

Die Arbeiterschaft der Máv. rafft sich allerorts in die Höhe, um dem hereinbrechenden Elend einer allgemeinen Unterdrückung Dämme zu setzen. Und diese Bewegung hat bis heute glänzende Erfolge zu verzeichnen — aber der Anschluß der Heizer fehlt noch zum großen Theile. Und doch benöthigen gerade die Heizer die *weitestgehende* Unterstützung ihrer organisierten Arbeitsgenossen, die *energischste* Arbeit zur Hebung ihrer traurigen Lage. Wir rufen ihnen deshalb heute folgendes Mahnwort zu:

*Heizer! Arbeitsgenossen!
Organisiret Euch! Schließt Euch eurem
Verbande, dem Verbande der kämpfenden
Eisenbahnarbeiter an.*

Der machtlose Staat.

Vor einigen Tagen ging die Nachricht in die Welt hinaus, daß einige Unternehmer — die Herren der deutschen Metallindustrie — sich mit dem Gedanken trügen, ihre Arbeiter, dreimalhunderttausend an der Zahl, auf unbestimmte Zeit aus ihren Betrieben auszusperrn. Ihr Mundstück, die «Nationalzeitung» rechnete aus, daß damit anderthalb Millionen Menschen außer Brot kommen würden (die Arbeiter mit ihren Familien), d. h. *von vierzig deutschen Reichstagsangehörigen je einer*. Da aber diese Aussperrung auch andere Industrien in Mitleidenschaft gezogen hätte, kann man die Zahl der Betheiligten auf zwei Millionen oder auf den dreißigsten Theil der deutschen Gesamtbevölkerung voranschlagen. Bedenkt man überdies, daß sich die Betheiligung nicht gleichmäßig auf das ganze Land vertheilt, vielmehr das platte Land aus der Berechnung auszuschalten ist, so gelangt man für einzelne Staaten, Provinzen und Städte zu noch viel höheren Betheligungsziffern. In Berlin würde z. B. jeder sechste bis siebente Mensch von der Aussperrung direkt betroffen werden . . .

Die Durchführung eines solchen Planes würde selbstverständlich für den Staat eine enorme Schädigung seiner Interessen bedeuten. Er müßte mit verminderten Einnahmen rechnen, während er zur Aufrechterhaltung der «Ruhe und Ordnung» — das ist ja die Hauptsache — vermehrte Aufwendungen machen müßte. Sein ganzer angeblicher Zweck, der Wohlfahrt aller zu dienen, würde vereitelt und eine politische Stimmung geschaffen, die ihm höchst un bequem, ja sogar gefährlich wäre — dennoch hätte er kein Mittel, sich wider solchen Umsturz zu vertheidigen. Er kann furchtbar werden, wenn ein ausgesperrter Arbeiter eine Fensterscheibe einschlägt, er ist hilflos, wenn tollgewordene Kapitaleigenthümer in der deutschen Volkswirtschaft um sich schlagen, wie betrunkene Großfürsten im Porzellanladen und ungeheure Werthe zerstören. Wäre ein Mensch enorm reich und verrückt genug zu solchen Unternehmen, so könnte er den Grund und Boden von ganz Deutschland kaufen, alle Häuser niederreißen und den taziteischen Urwald frisch aufforsten lassen. Kein Gesetz hinderte ihn daran, keine der jetzt noch herrschenden Auffassungen könnte ihm das Recht dazu bestreiten.

Die wirtschaftliche Entwicklung zum Riesenkapitalismus schafft unbegrenzte

Möglichkeiten, in denen der tollste Spuk der Phantasie feste Gestalt anzunehmen beginnt. Der Beschluß, jeden vierzigsten Deutschen außer Brot zu setzen, kann jetzt schon von just soviel Leuten gefaßt werden, als in einem mittelgroßen Saal Platz finden. Der Staat hat aber nichts anderes zu thun, als zu protokolliren und seine Maßnahmen zu treffen, die den Urhebern jenes Beschlusses die Sicherheit ihres Eigenthums garantiren. *So sieht vor dem Kapitalismus jene Staatsgewalt aus, die sich noch zum Mummenschanz mit den höchsten Symbolen des Mittelalters schmückt und sich im Kampfe wider die Arbeiterschaft prahlerisch an die doppelt wattierte Brust schlägt.*

Wäre es wirklich eine so große Schande, das vollstreckende Organ des Volkswillens zu sein, und ist es wirklich eine so hohe Ehre, mit Spies und Laterne bewaffnet, die Fabrikhöfe der Kapitalisten bewachen zu dürfen? Bisher hat die Thätigkeit, die die preußische Staatsgewalt im Riesenkampfe der Metallindustrie entwickelt hat, bloß darin bestanden, daß sie einem Arbeiter in Breslau polizeilich die Hand abschlagen ließ und ihre Staatsanwaltschaft anwies, einige Arbeiter anzuklagen, die andere an freiwilliger Arbeit gehindert haben sollen. Das kann der Staat, aber ist das wirklich genug?

Die Solidarität der Arbeiterschaft.

Sonntag, den 10. Juni wurden in der Hauptstadt und im ganzen Lande Protestversammlungen und Massenkundgebungen der Solidarität und der brüderlichen Treue der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft für ihre entrechteten Feldarbeiterbrüder veranstaltet.

Ueber die Budapester Demonstration und Volksversammlung liegt folgender Bericht vor:

Gegen die Verfolgung des Feldarbeiterverbandes durch die Regierung fand Sonntag Nachmittags auf dem Platze nächst der Stadtwaldchen-Arena eine Protestversammlung statt. An der Versammlung nahmen etwa 20.000 organisierte Arbeiter theil, die sich auf dem TiBa Kálmán-tér versammelten und dann unter Vorantragung der Banner und Embleme, die Arbeiter-Marseillaise singend, im endlosen Zuge nach dem Schauplatze der Protestversammlung abgaben.

Die Volksversammlung votirte eine Resolution, derzufolge die Versammlung mit Entrüstung gegen die Vexation der Feldarbeiter protestire, ferner daß die auf die Hetze der Großgrundbesitzer angeordnete Untersuchung eine rohe Verletzung des Vereins- und Versammlungsrechtes sei und daß die Versammlung es jedem Arbeiter zur Pflicht mache, sich auf den äußersten Kampf vorzubereiten. Sollte die Regierung unmotivirterweise den Feldarbeiterverband auflösen, wird die Arbeiterschaft vor der Verwendung der stärksten Waffe nicht zurückschrecken und mit dem politischen Massenstreik ihr Vereins- und Versammlungsrecht vertheidigen.

Belohnter Verrath.

Gelegentlich des Streiks der Ernannten, betrieben die edlen Herren Ladislaus *Szcerbárszky* und *Zoltán Meszáros*, beide in *Arad*, das noble Geschäft der *Streikbrecher*. Herr *Szcerbárszky* ging soweit, daß er über den Szolnoker Streik ein Tagebuch anlegte, und als dessen Folge 28 Lokomotivführer ihrer Stelle enthoben wurden.

Der Lohn blieb nicht aus. Die Máv. vergißt Treue *dieser Art* niemals. Beide Streikbrecher wurden in den Ruhestand versetzt und zu weit besseren Stellen als die innegehabten befördert. Sie wurden in die Direktion der Verpflegsinstitute berufen.

Die Schmach die hiemit der ganzen

Arbeiterschaft, allen Bediensteten der Máv. angethan wurde, fand bis heute keinen Fürsprecher, denn sie fand kein Wort des Protestes. Wir also finden uns verpflichtet gegen diese hohe Verhöhnung zu *protestiren*.

Die Máv. belohnt 30—40jährigen Dienst mit einer Pension, die einem Almosen gleicht. Warum belohnt sie also den *Verrath an den Kameraden so glänzend*. Soll das «ein Beispiel» sein?

Ein Wink.

Das gemeinsame Organ der ungarischen Gewerkschaften, der «Szakszervezeti Értesítő» bringt in seiner letzten Nummer bemerkenswerthe Ansichten zum Ausdruck. Im Laufe einer Besprechung unserer Organisation kommt der Schreiber des betreffenden Artikels zu folgendem Endresultat:

Laut Bericht des Referenten zählt der neue Verband stark über 8000 Mitglieder. Das ist gewiß eine Seltenheit. Unsere Organisationen beginnen gewöhnlich mit nur wenigen Mitgliedern und erstarken erst in Folge der weitgehendsten Organisation. Die neue Organisation verpflichtet also ihre Leitung zur weitgehenden Arbeit. Die Thätigkeit der Organisationsleitung muß sich nun nicht so sehr auf die Herbeiziehung neuer Mitglieder als vielmehr auf die *klassenbewußte Erziehung* der vorhandenen beziehen. Wir erwarten, daß die Organisationsleitung dieser Aufgabe gewachsen ist.

Der Gewerkschaftsrath hat aus jahrelanger und weite Kreise umspannender Erfahrung die obige Erklärung abgegeben. Es ist selbstverständlich, daß wir dieser Weisung folgen werden, fällt doch diese Weisung mit den Intentionen unseres Verbandes zusammen. Heute steht wohl noch die Presse und stehen auch noch die Funktionäre des Verbandes im Dienste der Organisationsarbeit, in kurzer Zeit wird aber diese Thätigkeit der anziehenden Thätigkeit der Organisation weichen. Und dann werden wir und wollen unsere ganze Kraft der klassenbewußten Erziehung des Eisenbahnarbeiter-Proletariats zuwenden.

KORRESPONDENZ.

Westbahnhof. (*Stilleben im technischen Waggonamt.*) Das Reglement der Máv. verfügt, daß jeder Arbeiter im 1., 8., 5., und 10. Jahre eine Gehaltserhöhung von 20 Heller pro Tag erhält. Wie die meisten Vorschriften der Máv., *wenn sie zu Gunsten der Bediensteten gelten*, wird auch diese nicht vollzogen. Der Herr Stationschef tröstet seine Leute vom September bis Oktober und so weiter, bis der Wunsch der Gehaltserhöhung vergessen ist. Am Zentralbahnhof gehen die Sachen diesbezüglich ihren gesetzlichen Lauf. Am Westbahnhof steht der Stationschef über Angestellte, Arbeiter und über die Vorschriften der Máv.

Die Wohnungsverhältnisse haben sich trotz vieler Rekrimationen nicht gebessert. 80—100 Männer werden im Stall zusammengepreßt und haben weder Luft zum athmen, noch Wasser zum Waschen der Hände. Wenn dann der Arbeiter im Freien sich reinigt, dann schimpfen die Herren über die Unverschämtheit der halbnackten Arbeiter und eine Bestrafung ist absolut ausgeschlossen.

Seit einem Jahre beschäftigt der Westbahnhof auch Frauen. Begründet wurde diese Neuernng mit dem guten Willen der Máv., armen Witwen Brot zu schaffen. In Wahrheit ist die Begründung in dem Umstand zu suchen, daß diese Frauen für 1 Kr. 60 Hl. dieselbe Arbeit bieten, für welche die Männer eine Entlohnung von 2 Kr. erhielten. Zum Beweis beschäftigt die Máv. am Westbahnhofs zum größten Theile junge Mädchen, Frauen von Eisen-

bahnarbeitern und Witwen, die eine größere Pension beziehen. Von brotlosen Witwen fehlt jede Spur.

Trotzdem es noch immer Sitte ist, einzelne überzählige Arbeiter unerbittlich «spazieren» zu schicken, genügt die vorhandene Arbeiterzahl zur Sicherung der *Sonntagsruhe* demnach nicht. Die *Sonntagsruhe* ist bei uns ein unbekannter Begriff. Um 2, um 3 oder um 7 Uhr Abends beginnt unser Feiertag, unsere «*Ruhe*». Selbst der ministeriell bewilligte achtstägige *Urlaub* wird den Arbeitern verkümmert. Der *Urlaub* wird nicht zur günstigen Zeit, sondern *nach Gefallen* des Herrn Stationschefs bewilligt, außerdem kam es auch vor, daß den Arbeitern der beurlaubte Sonntag vom Lohne abgezogen wurde. Nachdem das Zugsbegleitungspersonal überhaupt keine *Sonntagsruhe* kennt, wurde den Arbeitern dieser Abzug ungerecht und ungesetzlich gemacht.

Wird von der mechanischen Werkstätte ein Arbeiter zum Elektrizitätswerk, zur Gasheizung, zur Lampenhantierung beordnet und arbeitet er dort volle 24 Stunden, so erhält er am Ende nur 20 Stunden Arbeit bezahlt. Ihr Lohn, ist laut der Ansicht des Herrn Chefs im folgenden *Urlaub* zu suchen und die vier Stunden Arbeitszeit bleiben ein Geschenk, welches sich die millionenreiche *Máv.* von ihren Arbeitern bieten läßt. Und so geht es den zum Lampendienst beordneten und so geht es den übrigen Arbeitern.

Wir ersuchen den Stationschef um Sanierung der hier aufgezählten Mißstände. Wir ersuchen darum, bevor wir die Hilfe der obersten Instanz anrufen. Wir sind zu Allem bereit, und ersuchen nur so lange, so lange wir einen Erfolg erwarten können. Jedenfalls stehen wir fest und unerschütterlich auf unsere Organisation vertrauend, dem Mißbrauch unserer Kraft gegenüber.

Petrozsény. (*Entzogener Lohn.*) Die Vizinalbahn Petrozsény—Lupény benützt das Lokomotiv- und Zugsbegleitungspersonal sozusagen zum Rangierdienst. — Es muß oft 7—8 Stunden lang «geschoben» werden, und zwar ohne jede Entlohnung. Dem Lokomotivpersonal wurde ein kleiner Ersatz zugestanden, dem Zugsbegleitungspersonal jedoch *kein Heller*. Nachdem dieses Vorgehen laut § 22 des Dienstreglements Nr. 1 einer ungesetzlichen Benachteiligung des Zugsbegleitungspersonals gleichkommt, ersuchen wir um schleunige Abhilfe.

Zágráb. (*Tyrannen der Máv.*) Was die Roheit der Vorgesetzten der *Máv.* zu leisten vermag, das möge aus folgendem Bilde hervorgehen. Unser Arbeitsgenosse Dugaso wurde zur Waffenübung auf 28 Tage einberufen. Der hiezu nöthige *Urlaub* wurde ihm selbstverständlich bewilligt. Unser Arbeitsgenosse also rückte ein und erschien nach abgeleiteter Dienstpflicht wieder in der Werkstätte. Was aber geschah?

Man meldete unserem Genossen mit Bedauern, daß seine Stelle besetzt wurde und daß er nun gehen könne. Unser Genosse steht heute brotlos dem nackten Elend gegenüber.

VERSAMMLUNGEN.

Dombovár. Die Dombovärer Bedinsteten der *Máv.* hielten am 10. d. M. im Gasthause Schmidt eine öffentliche Versammlung ab und gründeten hier zugleich eine Ortsgruppe des Verbandes. Zum Vorsitzenden wurde Franz *Vida*, zum Schriftführer Emerich *Mikolovits* gewählt. Nach der Rede des Genossen Nikolaus *Cservenka*, des Delegirten der Zentrale, wurde die Leitung der Ortsgruppe folgend gewählt: Obmann Elek *Korányi*, Kassier Franz *Sebök*, Schriftführer Karl *Simon*, Kontrolore Stefan *Halmos* und Michael

Máte; Vertrauensmänner wurden Emerich *Mikolovits*, Nikolaus *Bauer*, Franz *Vida*, Josef *Fazekas*, József *Török*, Franz *Balogh*.

Gyulafehérvár. Die schlechte Lage der Bedinsteten und die Art, mit welcher die Vorgesetzten mit der Arbeiterschaft umgehen, hatte den Erfolg, daß die Gyulafehérvärer Arbeiter der *Máv.* ohne Ausnahme Mitglieder der Ortsgruppe unseres Verbandes wurden. Die Gründungsversammlung wurde am 10. d. M. abgehalten. Nachdem Josef *Páskó* die Versammlung begrüßte und Samuel *Fischer* zum Vorsitzenden, Karl *Back* zum Schriftführer gewählt wurde, ergreift Eugen *Strobel*, Delegirter der Zentrale das Wort. Seine Rede wiederholte in rumänischer Sprache Ludwig *Körösi*. Nachher sprach noch Arbeitsgenosse Andreas *Schneider*, worauf die Anwesenden ihren Beitritt zum Landesverband einstimmig beschlossen. Nachdem noch Kornél *Muntyán* die Rede *Schneiders* ins Rumänische übersetzte, wurde zum Obmann der Ortsgruppe Josef *Páskó*, zum Kassier Alexander *Gyulai*, Schriftführer Kornél *Muntyán*, Kontrolore Ludwig *Szénássy* und Ludwig *Miklósi* gewählt. Vertrauensmänner wurden Ignatz *Barta* und Josef *Bodor*. Aus Piski erschien eine Abordnung der Arbeiter, nach deren Begrüßung die Versammlung endete.

Kaposvár. Im Namen der Einberufter begrüßte Viktor *Pados* die Versammlung, welche Georg *Schild* zum Vorsitzenden, Béla *Horváth* zum Schriftführer wählte. Nach der Rede des Delegirten der Zentrale Ármín *Garai*, beschließt die Versammlung die Gründung der Ortsgruppe und wählt die Leitung derselben. Obmann wurde Viktor *Pados*, Schriftführer Alexander *Szarka*, Kassier Kristian *Eibek*, Kontrolore Georg *Schild* und Georg *Dárdos*; Vertrauensmänner Johann *Bodai*, Stefan *Domitrovits*, Ludwig *Domics*, Emerich *Deris*, Johann *Fekete*, Karl *Kováts*, Johann *Kornberger*, Franz *Horváth*, Alexander *Léber*, Ludwig *Olasz*, Lázár *Rózsa*, Ludwig *Varga*, Josef *Molnár*, Josef *Horváth*, Stefan *Takács*, Franz *Gelencsér*, Paul *Mártonfy*, Josef *Zóka*. Nach einer Ansprache des Genossen *Pados* und *Garai*, wurde auf Antrag des Genossen *Domitrovits*, dem Arbeitsgenossen Georg *Schild* für sein Verdienst um die Organisierung protokollarischen Dank ausgesprochen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Kolozsvár. An der Gründungsversammlung der Kolozsvärer Bahnarbeiter nahmen außer den in großer Zahl erschienenen Kolozsvärer, auch die Delegirten der Deéser, Szamosvölgyer, Marosvásárhelyer, Marosludaser und Kocsárder Bahnarbeiter theil. Josef *Schuller* begrüßt die Erschiene-

nen, welche zum Vorsitzenden Julius *Szabó*, zum Schriftführer Karl *Papp* wählten.

Ármín *Garai*, Delegirter der Zentrale erklärte die Statuten des Verbandes, weist auf die Vortheile und dem Ziele der Organisation hin und fordert die Anwesenden zur Gründung der Ortsgruppe auf. Nachdem die Versammlung dies einstimmig beschlossen, wurde die Leitung der Ortsgruppe gewählt. Obmann wurde Nándor *Hollósi*, Kassier Mózes *Kováts*, Notár Andreas *Pónyi*; Kontrolore Karl *Papp* und Géza *Darvas*; Ausschußmitglieder wurden Karl *Monori*, Josef *Schuller*, Karl *Sós*, Johann *Török*, Péter *Hosszu*, Julius *Mihálkó*, Stefan *Kiss*, Josef *Botz*, Ludwig *Szöts*, Ludwig *Bodó*; Ersatzmitglieder Aron *Bálint*, Domokos *Czégényi*, Viktor *Perényi*.

Szabadka. Im Namen der Einberufter begrüßt Ludwig *Butor* die Versammlung. Auf Antrag des Arbeitsgenossen *Ujvári*, wurde Ludwig *Butor* zum Vorsitzenden, Franz *Korom* zum Schriftführer gewählt. Nach der Rede des Genossen *Kiss* und der, des Delegirten der Zentrale *Schneider*, der die Versammlung zur Gründung der Ortsgruppe auffordert, bemerkt Arbeitsgenosse Karl *Puketz*, daß erst eine Vorberathung nöthig wäre. Die Versammlung aber beschließt die Abhaltung einer Berathung nach dem Empfange des Beschlusses, in dessen Sinne die Anwesenden dem Verbands beitreten.

Gelegentlich der Nachberathung, wurde die Kandidatensliste zur Wahl der Ortsgruppenleitung festgestellt, welche Liste auch die Versammlung annahm. Es wurden gewählt zum Obmann Ludwig *Butor*, Schriftführer Franz *Korom*, Kassier Johann *Torma*, Kontrolore Nándor *Kiss* und Anton *Dénes*; Vertrauensmänner wurden Franz *Takáts*, József *Gelléri*, Adám *Kalmár*, Franz *Lázár*, Lukás *Tóth*, Andreas *Nagy*, Stefan *Horváth*, Johann *Lehocz* und Josef *Narancsek*. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Verbandsnachrichten.

Die Abonnenten, an deren Wohnort die Ortsgruppe noch nicht gegründet wäre, ersuchen wir, wenn sie dem Verbands beitreten wollten, untenstehende Erklärung auszustellen und mittels einer 5 Heller Marke uns einzusenden.

Außerdem sind 60 Heller Einschreib- und 20 Heller Mitgliedsgebühr einzusenden. Monatsbeitrag für Arbeiter, Beamten und Unterbeamten 1 Krone, für die zum Diener ernannten Arbeitsgenossen 60 Heller.

Im Monatsbeitrag ist das Abonnement des Blattes bereits eingerechnet.

Alulírott a Vasuti Munkások Országos Szövetségébe belépek / Unterfertigter trete dem Landesverband der Eisenbahnarbeiter bei.

Név: — Name:	
Születési helye és éve: / Geburtsort und Jahr:	
Foglalkozása és beosztási helye: / Beschäftigung und Ort der Eintheilung:	
Szolgálatba lépés ideje (év, hó, nap): / Dienst Eintritt (Jahr, Monat, Tag):	
Pontos lakcím: — Genaue Adresse:	
Melyik vasutas-szaklapot kívánja olvasni? (magyar, német, horvát) / Welches Eisenbahner-Fachblatt wünschen Sie zu lesen? (ungarisch, deutsch, kroatisch)	

Kelt / Datum 190..... hó..... n.

(Aláírás. — Unterschrift.)

MEGJEGYZÉS. A beíratási díj 60 fill., tagsági könyv 20 fill.; e járulékok előre fizetendők. ANMERKUNG. Einschreibgebühr 60 Heller, Mitgliedsbuch 20 Heller; diese Beiträge sind im Vorhinein zu entrichten.

Dieses Blatt ist auszuschnelden, auszufüllen und an die Adresse unserer Organisation zu senden.

An die Bahnarbeiter von Munkács und Umgebung.

Die Arbeiter der Máv. aus Munkács und Umgebung halten zur Begründung der Ortsgruppe des «Landesverbandes der Bahnarbeiter» am 17. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, in der Zentral-Bierhalle (Sugár-ut) eine Versammlung ab. Die Tagesordnung ist:

1. Der Zweck und die Vortheile des Verbandes.
 2. Gründung der Ortsgruppe.
- Bahnarbeiter aus Munkács und Umgebung, erscheint Alle!
Mit kollegialem Gruß

Die Einberufer.

Die Leitungen der bereits begründeten Ortsgruppen und die Budapester Vertrauensmänner werden ersucht, anzuzeigen, wieviel Fachblätter sie benöthigen. Da der Beitritt der neuen Mitglieder so groß ist, daß wir diese Woche das Blatt an den einzelnen Adressen nicht absenden können, werden wir die nöthige Nummer per Postpaket senden. Wir bitten diese dann zu vertheilen.

Außerdem bitten wir um Nachsicht bei dem Versand der Zeitungen.

Mit kollegialem Gruß

Die Administration.

Wir ersuchen die Leitung der bereits konstituirten Ortsgruppen, ihre genaue Adresse bei der Zentralleitung sofort anzuzeigen.

Die Leitungen der Ortsgruppen werden ersucht, jede Sendung, welche dem Verbands angehört, direkt an den *Verband* zu adressiren. Es ist unrichtig, solche Sendungen an den «Magyar Vasutas» zu adressiren, da hiedurch die prompte Erledigung verzögert wird.

Hatvan. Die Leitung der Hatvaner Ortsgruppe hält jeden Donnerstag Abends 7 Uhr Sitzung. Außerdem findet am *ersten Sonntag jedes Monats* eine Mitgliederversammlung statt.

Das Lokal der Szombathelyer Ortsgruppe befindet sich im Hotel «Hungaria» I. Stock. Amtsstunden sind jeden Donnerstag Abends 7 Uhr.

Die Bahnarbeiter aus Petrozsény und Umgebung werden verständigt, daß das Lokal der Ortsgruppe sich im Gasthause «Ridvall» befindet. Amtsstunden jeden Montag Abends 7—9 Uhr.

Die Bahnarbeiter aus Czegléd und Umgebung werden verständigt, daß im Lokale der Ortsgruppe an jedem Sonntag eine Zusammenkunft abgehalten wird, wo die Mitglieder eventuell nöthige Aufklärung erhalten.

Achtung, Arbeitsgenossen!

Wahl der Vertrauensmänner.

Um die Organisationsarbeit des Verbandes zu erleichtern, fordert die Zentral-Organisationskommission die Arbeitsgenossen der Provinz auf, überall, wo sie weniger als 30 sind, einen oder zwei Vertrauensmänner zu wählen, welche die Verbindung zwischen der Zentrale und den einzelnen Genossen aufrechterhalten. Die genaue Adresse und die die Wahl konstatirenden Dokumente sind der Zentrale einzusenden.

Dort, wo die Zahl der Genossen mehr als 30 ist und diese die Gründung der Ortsgruppe wünschen, ist dieser Wunsch der Zentrale *wenigstens acht Tage früher zur Kenntniß zu bringen*, damit die nöthigen Vorbereitungen getroffen werden können. Wenn die Genossen ihre Pflicht thun,

wird die Bahnarbeiterschaft Ungarns bald in einer einzigen mächtigen Organisation vereint sein.

Der Landesverband der Eisenbahnarbeiter.

AUS ALLER WELT.

Vorrichtungen auf den Lokomotiven zum Wärmen von Speisen und Getränken. Ein Erlaß des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 8. v. M. besagt folgendes: Nach dem günstigen Ausfall der Versuche empfiehlt es sich den Lokomotivbeamten allgemein Gelegenheit zu bieten, mitgebrachte Speisen und Getränke zu wärmen und auf den Lokomotiven hierzu geeignete Vorrichtungen anzubringen, soweit ein Bedürfnis dafür besteht. Zu diesem Zwecke sind die Lokomotiven gelegentlich ihrer größeren Ausbesserung mit zwei Ausschnitten in der Kesselbekleidung zu versehen, in denen ein Futter für die Aufnahme mitgebrachter Gefäße zu befestigen ist, das einen wagrechten durchlöcherten Boden und einen Klappdeckel gegen Wärmeausstrahlung erhält. Die königlichen Eisenbahndirectionen, die solche Vorrichtungen versuchsweise ausgeführt haben, werden veranlaßt, die Zeichnungen den übrigen Eisenbahndirectionen zuzustellen. Die Wahl der Bauart dieser Wärmevorrichtungen für die vorhandenen Lokomotiven, die unter Berücksichtigung örtlichen Verhältnisse zu treffen ist, bleibt den königlichen Eisenbahnen überlassen. Durch den Ausschuß für Lokomotiven ist zu prüfen, welche Bauart für die Vorrichtungen zum Wärmen von Speisen und Getränken zur Einführung bei neu zu beschaffenden Lokomotiven zu empfehlen ist.

Selbstmord — wegen zu grossem Ehrgefühl. Vor kurzem brachte die Tagespresse die Mittheilung, daß sich in Leipzig ein 52 Jahre alter Bahnbeamter aus seiner Wohnung entfernt habe, und man ihn einige Tage später in einer Waldung in Böhlitz-Ehrenberg erhängt aufgefunden habe. Soweit die Notiz. Aus Interesse an diesem Selbstmord müssen wir auf mehrere Details zurückkommen. Der Erhängte war der in Leipzig II. Dresdener Bahnhof stationirte Schaffner Künitzsch. Am 14. Mai d. J. war derselbe mit noch mehreren Schaffnern zur Oberschaffnerprüfung bestellt gewesen. K. hatte übrigens schon geraume Zeit vorher Zugführerdienst versehen und denselben zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt. K. wurde von der Prüfungskommission, welche, nebenbei bemerkt, sehr human ihres Dienstes gewaltet hat, in höflicher Weise bedeutet, daß er seine Prüfung nicht bestanden habe und er dieselbe später wiederholen solle. Aber K. scheint sich dies so zu Herzen genommen zu haben, daß er nicht wieder in Dienst gegangen ist und sich *erhängt hat*. K. scheint der Ansicht gewesen zu sein, daß, da er nun nicht Oberschaffner geworden ist, es nun nichts mehr mit dem Leben wäre, und als schwacher Mensch hat er seinem Leben selbst ein Ende gemacht. K. stand im 52. Jahre und hatte schon viele Jahre im Bahndienst zugebracht, war also mit allen dienstlichen Angelegenheiten vertraut, auch den Oberschaffnerdienst hatte er schon längere Zeit als Zugführer versehen. Unseres Erachtens nach ist es doch Hauptsache, daß ein Oberschaffner seine dienstlichen Funktionen genau versteht. Ob das nothwendig ist, daß er taktfest im Dezimalbruchrechnen ist, scheint uns etwas nebensächlich zu sein.

Verkürzung der Arbeitszeit. Die Arbeitszeit in den preussischen Haupt- und Nebenwerkstätten soll nach einem Erlasse des Ministers v. Budde so zu verstehen sein, daß die auf neun Stunden festgesetzte Arbeitszeit die reine Arbeitszeit darstellt. Es sind daher nicht bloß die Mittags- und Frühstückspausen oder sogenannte Wasch-

pausen am Schlusse der Arbeitsschichten nicht als Arbeitszeit zu rechnen. (*Wie bei uns.*) Die regelmäßige tägliche Dienzeit der Bahnunterhaltungsarbeiter in Bayern, die seither in der Zeit von Mitte Februar bis Mitte Oktober zehn Stunden betrug, ist vom bayerischen Verkehrsministerium für diesen Jahresabschnitt ohne Lohnkürzung auf neuneneinhalb Stunden ermäßigt worden.

Fernsprecher. Zur Erhöhung der Betriebssicherheit auf der sächsischen Staatseisenbahn werden die Hauptbahnstrecken nach und nach mit Streckenfernsprechern ausgerüstet. Diese Fernsprecher besitzen gemeinschaftliche Batterien. Alle Bediensteten der Staatseisenbahn, welche in die Lage kommen, den neuen Streckenfernsprecher zu benutzen, sollen mit seiner Handhabung so vertraut gemacht werden, daß sie ihn auch in Fällen der Gefahr völlig sicher zu bedienen wissen. Das mit der Bedienung beauftragte Bahnbewachungspersonal wird deshalb von dem Telegraphenmeister oder dem Bahnmeister unterwiesen, auch ist von jetzt ab das Personal durch diejenigen Beamten welchen die Revision des unteren Bahnbewachungs-, Stations- und Fahrpersonals obliegt, auf die Fernsprecherbedienung zu prüfen.

Vom Schlachtfelde der Arbeit. Frankfurt a. M. Am 16. Mai ereignete sich am Staatsgüterbahnhof an der Idsteinerstraße ein schwerer Unglücksfall. Ein neunzehnjähriger Rangierer aus Karbach bei Marktheidenfeld wollte einen beladenen Güterwagen, der in ein anderes Geleis gestoßen werden sollte, zum Stehen bringen, kam aber auf dem Geleis zu Fall und wurde überfahren, so daß im beide Beine direkt am Unterleib abgequetscht wurden. Es entstanden so starke Blutungen, daß die Rettungswache Münzgasse, die alsbald zur Stelle war, nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte. — **Rostock.** Bei dem kürzlich herrschenden Gewitter schlug der Blitz in die Zentral-Weichenstellerei auf dem Güterbahnhof in Warnemünde ein. Der dort beschäftigte Weichensteller I. Raths erlitt dadurch eine Verletzung am rechten Arm. — **Soest.** Auf dem hiesigen Staatsbahnhof gerieth der Rangierer Buchhoff zwischen die Puffer zweier Wagen, wobei ihm die Brust gequetscht wurde. Der Tod trat bald darauf ein. — **Güsten.** Auf dem hiesigen Bahnhofe verunglückte der Rangierer Dünnhaupt. Er wurde von einer Maschine erfaßt und beiseite geschleudert. Hierbei zog er sich einen Genickbruch zu, an dessen Folgen er bald darauf verstarb. — **Schönheide.** Der Stationsaspirant Schwab, der erst vor kurzem von Ölsnitz nach hier versetzt worden ist, gerieth bei Ausübung seines Dienstes zwischen die Puffer zweier Wagen. Der Schwerverletzte wurde in das Kreiskrankenstift Zwickau gebracht.

KLEINE NACHRICHTEN.

Berichtigung. In der letzten Nummer unseres Blattes brachten wir einen Bericht, der einen Angriff gegen Dr. *Chyzer*, dem neuen Chefarzt-Stellvertreter der Máv. enthielt. Durch die bedauerliche Verwechslung der Personen entstand dieses Mißverständnis, das wir nun dahin berichtigen, daß die Ernennung Dr. *Chyzer's* einen würdigen Mann an seinen Posten brachte. Wir konstatiren dieses und berichtigen unsere frühere Ansicht in diesem Sinne gerne, und im Bewußtsein unser pflichtgemäßen Loyalität.

Verantwortlicher Redakteur: **Desider Fürst.**

Blatteigenthümer: **Die freie Organisation der ungarischen Eisenbahner.**

Világosság Buchdruckerei A.-G., Budapest, VII., Nyár-utca 1